

„Personenhaltigkeit“ und „Valenz“ des Verbs

1. Das Sprachsystem stellt eine Größe dar, die aus zwei grundlegenden Ebenen besteht, aus der des Inhalts und der des Ausdrucks oder aus der logisch-semantischen und aus der grammatischen Ebene, zwischen denen eine gewisse Beziehung existiert: Die Einheiten der semantischen Ebene werden mit bestimmten Mitteln auf der grammatischen Ebene zum Ausdruck gebracht, und zwar mit den Einheiten der grammatischen Ebene — morphologischen Elementen oder syntaktischen Mitteln.

Solche Einheiten der Inhaltsebene wie Prädikat (P), Subjekt (S), Objekt (O), d. h. Größen, die eine Handlung, einen Zustand oder eine Eigenschaft (noch allgemeiner: einen Prozeß oder eine Situation) zum Ausdruck bringen und an diesem Prozeß oder dieser Situation beteiligt sind — Subjekt und Objekt — sind universelle Kategorien, die in irgendeiner Gestalt, mit unterschiedlichen grammatischen Mitteln in jedem beliebigen Sprachsystem ausgedrückt sind. Die Sprachen unterscheiden sich voneinander nicht durch das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein dieser Kategorien, sondern durch den unterschiedlichen Ausdruck dieser universellen logisch-semantischen Kategorien durch bestimmte morphologische, syntaktische oder lexikalische Mittel. Folglich unterscheiden sich die Sprachen in dieser Hinsicht in den sogenannten „Oberflächenstrukturen“ und nicht in den „Tiefenstrukturen“, die durch Allgemeinheit und Universalität gekennzeichnet sind.

Subjekt (S) und Objekt (O) sind als Situations- bzw. Prozeßbeteiligte in den Inhaltssystemen aller Sprachen vertreten.

Das Objekt als semantische Kategorie kann differenziert werden als „direktes Objekt“ O^d , d. h. das Objekt, auf das unmittelbar die vom Subjekt (Agens) ausgeführte Handlung übergeht oder das das Ergebnis dieser Handlung darstellt, und als „indirektes Objekt“ O^{md} , d. h. ein Objekt, das verschiedene Rollen im Prozeß oder in einer Situation spielt und als Adressat/1/ O^A , Designat/2/ O^D , Exekutor/3/ O^E , Lokalobjekt/4/ O^l und andere/5/ charakterisiert werden kann.

2. Die erwähnten semantischen Einheiten werden in der grammatischen Struktur der Sprache durch mit dem Verb (Prädikat) verbundene Nomina oder Pronomina zum Ausdruck gebracht, die eine bestimmte morphologische Formung aufweisen können (in Gestalt spezifischer Kasuszeichen).

So entspricht jeder semantischen Einheit der logisch-semantischen Struktur der Sprache eine bestimmte Einheit der Ausdrucksebene, der grammatischen Struktur der Sprache; die semantischen Einheiten sind in der Ausdrucksebene durch entsprechende lexikalisch-grammatische Einheiten vertreten: das logisch-semantische Subjekt S, das direkte Objekt O^d und das indirekte Objekt O^{md} sind auf der Ausdrucksebene der Sprache entsprechend durch das grammatische Subjekt $\{S\}$, das grammatische direkte Objekt $\{O^d\}$ und das grammatische indirekte Objekt $\{O^{md}\}$ vertreten. Diese grammatischen Entsprechungen der semantischen Einheiten stellen morphologische Nomina oder Pronomina dar.

In bestimmten Fällen kann die ursprüngliche Entsprechung zwischen den Einheiten der logisch-semantischen und der grammatischen Ebene gestört werden, und anstelle der „direkten Entsprechung“ $S \rightarrow \{S\}$, $O \rightarrow \{O\}$, die für die „Tiefenstruktur“ kennzeichnend ist, können im Ergebnis bestimmter Wandlungen in der „Oberflächenstruktur“ der Sprache Entsprechungen abweichender Art entstehen (z. B. die „umge-

kehrte Entsprechung“: $S \rightarrow \{O\}$, $O \rightarrow \{S\}$; vgl. die „Inversion“, die „Passivkonstruktion“ u. a.)/6/

3. In Verbindung mit Nomina und Pronomina, die Repräsentanten von Subjekt und Objekt, also Einheiten der semantischen Ebene der Sprache, auf der grammatischen Ebene darstellen, stellt sich die Frage nach der Kategorie der Person und dem Ausdruck dieser Kategorie im Sprachsystem.

Die Kategorie der Person ist eine universelle semantische Kategorie, die in verschiedenerlei Gestalt ihren Ausdruck im Sprachsystem findet. Sie ergibt sich unmittelbar aus dem Kommunikationsakt und bezeichnet das Verhältnis der an diesem Akt Beteiligten zur sprachlichen Kommunikation.

Der Akt der sprachlichen Kommunikation umfaßt den „Sprecher“, d. h. den Autor des Sprechakts, den „Hörer“, d. h. den Adressaten des Sprechakts, und eine dritte Größe, die von der sprachlichen Kommunikation betroffen wird, aber nicht wie „Sprecher“ oder „Hörer“ unmittelbar an ihm beteiligt ist. Gewöhnlich werden diese drei Größen der sprachlichen Kommunikation entsprechend als erste, zweite und dritte Person gekennzeichnet, was aus der griechischen grammatischen Tradition herrührt: vgl. *πρόσωπον πρῶτον, δεύτερον, τρίτον*. Zwischen den drei sich semantisch gegenüberstehenden Größen, den drei „Personen“, bestehen komplizierte Binärkorrelationen, die einander überlappen. Einerseits steht der „Sprecher“, die erste Person, d. h. ego, dem gegenüber, was außerhalb von „mir“ ist — das wäre die Korrelation zwischen Subjektivem und Nichtsubjektivem; aber andererseits stehen der „Sprecher“ und der „Hörer“, die erste und die zweite Person, dem gegenüber, was weder „Sprecher“ noch „Hörer“ ist — das wäre die Korrelation zwischen Personalem und Impersonalem.

Die Kategorie der Person als universelle semantische Kategorie wird im Sprachsystem durch spezifische Pronomina zum Ausdruck gebracht, die entsprechend den durch die Sprachkommunikation bedingten drei Größen mindestens drei Formen unterscheiden — die der ersten, zweiten und dritten Person.

Die Kategorie der Person befindet sich im Wechselverhältnis zur Kategorie des Subjekts und des Objekts in dem Sinn, daß diese Kategorien nicht getrennt auf der semantischen Ebene der Sprache auftreten, sondern immer in Kombination miteinander vorliegen. Es gibt kein Subjekt S oder Objekt O im allgemeinen, sondern ein vom Gesichtspunkt der Kategorie der Person bestimmtes Subjekt S_1 , S_2 , S_3 oder bestimmtes Objekt O_1 , O_2 , O_3 . Die Größen, die diese Kategorien auf der grammatischen Ebene der Sprache ausdrücken, $\{S_1\}$, $\{S_2\}$, $\{S_3\}$ und $\{O_1\}$, $\{O_2\}$, $\{O_3\}$, stellen Nomina oder Pronomina dar. Und zwar sind $\{S_1\}$, $\{S_2\}$ und $\{O_1\}$, $\{O_2\}$ immer Pronomina, während $\{S_3\}$ und $\{O_3\}$ neben Pronomina auch durch Nomina ausgedrückt werden können. Folglich kann ein Nomen nur die semantischen Größen S_1 und O_1 in der Ausdrucksstruktur der Sprache darstellen, während die semantischen Kategorien S_2 , S_3 und O_2 , O_3 nur durch Pronomina der ersten und zweiten Person zum Ausdruck gebracht werden.

4. Die Nomina und Pronomina, die verschiedene Arten von Subjekt und Objekt bezeichnen, werden in bestimmter Form mit der grammatischen Einheit, die einen Prozeß oder eine Situation bezeichnet, dem prädikativ gebrauchten Verb, verbunden und bilden eine syntaktische Einheit, die man als „Satz-

kern“ bezeichnen kann. Folglich ist der Satzkern als Verbalform zu definieren, mit der in bestimmter Weise Nomina und Pronomina verbunden sind, die Subjekts-Objektsbeziehungen zum Ausdruck bringen. Je nachdem, welchen Charakter das Verb trägt, was für einen semantischen Inhalt es besitzt und welche Subjekts-Objekts-Beziehungen es zum Ausdruck bringt, kann die Verbalform im Satzkern ohne Nomen erscheinen (d. h. strukturell ist ihr überhaupt kein Nomen angeschlossen: vgl. tovs „es schneit“, çvims „es regnet“, kuxs „es donnert“; lat. pluit „es regnet“ u. a.) oder mit einem, zwei oder mehr Nomina (bzw. Pronomina) verbunden sein, wodurch eine syntaktische, strukturelle Gesamtheit entsteht, die als „Satzkern“ bezeichnet wird. Insofern können wir den Satzkern als eine Verbalform mit einer bestimmten Anzahl leerer syntaktischer Stellen betrachten, die mit Nomina (bzw. Pronomina) einer bestimmten Form aufzufüllen sind, damit man einen grammatisch richtigen Satz erhält.

Als zentrales syntaktisches Element des Satzkerns tritt in dieser Hinsicht das Verb auf, dem in dieser oder jener Form Nomina oder Pronomina angeschlossen werden, also Größen, die Subjekts-Objekts-Beziehungen bezeichnen.

Die Fähigkeit der Verbalform, sich im Satzkern mit einer bestimmten Anzahl von Nomina (bzw. Pronomina) oder „Aktanten“ zu umgeben, die Subjekts-Objekts-Beziehungen ausdrük-

ken, kann man als „Valenz“ des Verbs bezeichnen (L. Tesnière). Folglich wird die „syntaktische Valenz“ einer Verbalform durch die Anzahl freier Stellen im Satzkern bestimmt. Danach kann das Verb eine Nullvalenz aufweisen (tovs „schneit“) oder einwertig (– çevs „liegt“), zweiwertig (– – klavs „tötet“) oder dreiwertig (– – – çers „schreibt“) sein usw. /7/

Die Anzahl der syntaktischen Stellen im Satzkern wird durch die Struktur der Verbalform bestimmt: vgl. z. B. die Sätze folgender Struktur: georg. tovs, – çevs, – – klavs, – – – çers; russ. – *идёт*, – – *спит*, – – – *работает* u. dergl. In einem aktuell vorgetragenen grammatisch richtigen Satz brauchen nicht alle syntaktischen Stellen mit entsprechenden Nomina (bzw. Pronomina) ausgefüllt zu sein. Doch immer besteht die Möglichkeit, die betreffende syntaktische Konstruktion zu einem vollständigen Kern „aufzufüllen“.

5. Bei Anwendung verschiedener Transformationsregeln können die Umwandlungen syntaktischer Konstruktionen der Sprache hinsichtlich der Umwandlung der Valenz der Verbalform beschrieben werden. So z. B. wird eine zweiwertige Verbalform (d. h. eine Verbalkonstruktion mit Subjekt und direktem Objekt) im Georgischen durch Transformation der Verbalform nach der Kausativ- oder Versionskategorie (Sataviso, Sasxviso oder Sazedao)/8/ in eine dreiwertige Verbalkonstruktion umgewandelt:

- | | | |
|--|----------------------------------|---|
| (1) mama çerils çers
{S} {O ^d } V _{ir}
„der Vater schreibt
einen Brief“ | $\xrightarrow{T_{\text{caus.}}}$ | mama bavšvs çerils a-çer-in-eb-s
{S} {O ^{Ex} } {O ^d } V _{caus.}
„der Vater läßt das Kind einen
Brief schreiben“ |
| (2) mama çerils çers | $\xrightarrow{T_{\text{Vob.}}}$ | mama bavšvs çerils u-çer-s
{S} {O ^D } {O ^d } V _{Vob.}
„der Vater schreibt einen Brief
für das Kind“ |
| (3) mama çerils çers | $\xrightarrow{T_{\text{Vsup.}}}$ | mama çerils misamarts a-çer-s
{S} {O ⁱ } {O ^d } V _{Vsup.}
„der Vater schreibt die Anschrift
auf den Brief“ |

Eine dreiwertige Verbalform (d. h. eine Verbalkonstruktion mit einem Subjekt und einem direkten und einem indirekten Objekt) wird nach denselben Transformationen in eine vier-

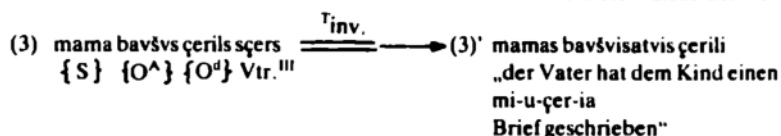
wertige Verbalkonstruktion mit Kasuswechsel des Nomens, das das indirekte Objekt bezeichnet, umgewandelt:

- | | | |
|--|----------------------------------|---|
| (1) mama bavšvs çerils çers
{S} {O ^A } {O ^d } V _{ir}
„der Vater schreibt dem
Kind einen Brief“ | $\xrightarrow{T_{\text{caus.}}}$ | (1') mama dedas bavšvtan
{S} {O ^{Ex} } {O ^A }
„der Vater läßt die Mutter
einen Brief an das Kind |
| | | çerils a-çer-in-eb-s
{O ^d } V _{caus.}
schreiben“ |
| (2) mama bavšvs çerils çers | $\xrightarrow{T_{\text{Vob.}}}$ | (2') mama dedas bavšvtan
{S} {O ^D } {O ^A }
„der Vater schreibt der |
| | | çerils u-çer-s
{O ^d } V _{Vob.}
Mutter einen Brief an das Kind“ |

Das indirekte Objekt, das die Kategorie O^A der Ausgangskonstruktion ausdrückt und im Dativ steht, tritt uns in den transformierten syntaktischen Konstruktionen (1') und (2') in einem postpositionellen Kasus entgegen, während ein zusätzliches Glied der Konstruktion die Form des Dativs annimmt. Das in

der transformierten Konstruktion das indirekte Objekt zum Ausdruck bringende Nomen mit Postposition, das eine Umwandlung des entsprechenden postpositionslosen, im Dativ stehenden Nomens der Ausgangskonstruktion darstellt, ist als genauso ein Aktant des Satzkerns zu betrachten wie die anderen

postpositionslösen Glieder, die mit der Verbalform derselben Konstruktion verbunden sind.



Die inersive Transform (3)' kann nicht mehr nach der Versionskategorie umgewandelt werden (wie die Verbalformen der I. und II. Serie), da die Verbalparadigmata der III. Serie ihrer Herkunft nach Formen der saxviso-Version der I. Serie sein müssen (d. h. Transformen der saxviso-Version der Verbalparadigmata der I. Serie), die die Auffassung der Version verloren haben und mit einem neuen funktionalen Inhalt belastet wurden. Demnach können wir die inersive Transformation ihrer Herkunft nach als Transformation der objektiven Version von Verbalkonstruktionen der I. Serie betrachten.

6. Das im Satz Kern mit dem Verb verbundene Nomen oder Pronomen, das das Subjekt oder Objekt zum Ausdruck bringt, kann in der Verbalform sein eigenes Zeichen besitzen, wodurch diese syntaktische Verbindung (Konnex) zwischen Verbal- und Nominalform materiellen Ausdruck gewinnt. Diese Zeichen sind in der Verbalform gleichsam Repräsentanten, Exponenten der Nomina und Pronomina, die Subjekts-Objekts-Beziehungen bezeichnen und mit dem Verb im Satz Kern in bestimmter Form verknüpft sind; d. h. in einem Satz Kern $\{S\} \{O\}$ V kann die Verbalstruktur V in Form von Affixen die Zeichen /S/ und/oder /O/ enthalten, die die Nomina $\{S\}$ und/oder $\{O\}$ ausdrücken. Damit gewinnt die zwischen den Nomina (bzw. Pronomina), die die Kategorien S und O wiedergeben, und der Verbalform bestehende syntaktische Verbindung (Konnex) morphologische Bezeichnung.

Die Zeichen /S/ und /O/, die mit den Subjekts-Objekts-Beziehungen bezeichnenden Nomina und Pronomina verbunden sind, können in der Verbalform unterschiedliche Kategorien dieser Einheiten zum Ausdruck bringen:

die Person des Pronomens (bzw. Nomens) — in diesem Fall ändern sich die in der Verbalform vertretenen Nominalzeichen entsprechend dem Wechsel nach der Person des mit dem Verb verbundenen Pronomens;

die Klasse des Nomens (bzw. Pronomens) — in diesem Fall ändern sich die in der Verbalform vertretenen Nominalzeichen entsprechend den klassifizierten Nomina nach bestimmten semantischen Gruppen.

Im ersten Fall haben wir ein Verbalsystem mit einer Personenkonjugation.

Im zweiten Fall liegt ein Verbalsystem mit einer Klassenkonjugation vor. /9/

Möglich ist auch ein dritter, gemischter Typ — ein Verbalsystem mit Personen-Klassenkonjugation.

7. Das Verbalsystem der georgischen Sprache verkörpert einen Strukturtyp mit ausgeprägter Personenkonjugation. Die Verbalform gruppiert im Satz Kern nicht nur eine bestimmte Anzahl von Nomina um sich, die Subjekts-Objekts-Beziehungen ausdrücken, was sich in der syntaktischen Valenz der Verbalform niederschlägt, sondern weist uns in der Verbalstruktur Zeichen vor, die diese Nomina repräsentieren und die die Kategorie der Person der betreffenden Nomina (bzw. Pronomina) zum Ausdruck bringen.

Von den mit dem Verb (Prädikat) syntaktisch verbundenen Nomina (bzw. Pronomina) verfügen über ein entsprechendes Zeichen in der Verbalform sowohl die subjektsbezeichnenden als auch die objektsbezeichnenden Nomina (bzw. Pronomina), d. h. $\{S\}$, $\{O^d\}$ und $\{O^{nd}\}$, das grammatische Subjekt und das grammatische direkte und (im Dativ vorliegende) indi-

Unter diesem Gesichtspunkt verändert die inersive Transformation nicht die Valenz der Verbalkonstruktion:

rekte Objekt, die entsprechend dem Wechsel nach der Person drei Zeichen unterscheiden:

$/S_1/ \rightarrow w-$, $/S_2/ \rightarrow x-$, $/S_3/ \rightarrow s-$;
 $/O_1^d/ \rightarrow m-$, $/O_2^d/ \rightarrow g-$, $/O_3^d/ \rightarrow x-/\emptyset$;
 $/O_1^{nd}/ \rightarrow m-$, $/O_2^{nd}/ \rightarrow g-$, $/O_3^{nd}/ \rightarrow x-$.

Die georgische Verbalstruktur unterscheidet sich diesbezüglich morphologisch von der Verbalstruktur solcher Sprachen wie beispielsweise Griechisch, Latein, Deutsch, Russisch und anderer, wo von den mit dem Verb syntaktisch verbundenen Nomina (bzw. Pronomina) nur das grammatische Subjekt über ein entsprechendes Zeichen in der Verbalform verfügt, das grammatische Objekt aber im Verb unbezeichnet bleibt /10/.

Unter diesem Gesichtspunkt kann das georgische Verb als Verb von subjektiv-objektivem Bau charakterisiert werden zum Unterschied von der Verbalstruktur des subjektiven Baus, die in der Verbalform nur das Subjektszeichen setzt.

Doch eines der wesentlichen strukturellen Kennzeichen des subjektiv-objektiven Baus des georgischen Verbs ist, daß nicht alle Nomina (bzw. Pronomina), die im Satz Kern syntaktisch mit dem Verb gekoppelt sind, gleichzeitig ein entsprechendes morphologisches Zeichen in der Verbform besitzen. Wieviele Nomina auch im Kern des vorliegenden Satzes mit dem Verb syntaktisch verbunden sein mögen (die maximale Anzahl dieser Nomina beträgt im Georgischen, wie gesagt, vier — im Falle eines vierwertigen Verbs), die Anzahl der aktuell auftretenden morphologischen Zeichen in der Verbalkonstruktion übersteigt nicht zwei.

Daher kann das georgische Verb vom Standpunkt der „Personenhaltigkeit“, d. h. vom Gesichtspunkt der Anzahl der Zeichen in der Verbalform, die die Person der mit dem Verb syntaktisch verbundenen Nomina (Pronomina) zum Ausdruck bringen, als einpersonige (monopersonale) oder in bestimmten Fällen als zweipersonige (bipersonale) Struktur gekennzeichnet werden.

Es gibt gewisse strukturelle Regeln dafür, welche Einheit von den mit dem Verb verknüpften Nomina (bzw. Pronomina) konkret das entsprechende morphologische Zeichen in der Verbalform verankert und welche Einheit im Verb ohne morphologischen Ausdruck bleibt (A. Schanidse). /11/

Unter diesem Gesichtspunkt können wir eine typologische Gliederung der Sprachen vornehmen, und zwar danach, wie die Aktanten in der Verbalform morphologisch bezeichnet werden. Danach lassen sich Sprachen mit subjektivem, mit subjektiv-objektivem und mit objektivem Bau (vgl. oben) unterscheiden.

In der Gruppe der Sprachen mit subjektiv-objektivem Bau können mehrere Unterklassen unterschieden werden je nachdem, was für eine Entsprechung zwischen diesen wechselseitig abhängigen Kategorien besteht, wie die syntaktische „Valenz“ und die morphologische „Personenhaltigkeit“ des Verbs beschaffen ist, ob die Entsprechung „teilweise“ oder „vollständig“ ist.

Teilweise ist die Entsprechung dann, wenn nicht alle potentiell möglichen Zeichen von Subjekts-Objekts-Aktanten in der Verbalform vertreten sind (vgl. das georgische Sprachsystem).

Vollständig ist die Entsprechung zwischen der Valenz und der Personenhaltigkeit des Verbs generell in dem Fall, wenn alle im Satz Kern mit dem Verb potentiell verbundenen Nomina

(bzw. Pronomina) über ihr eigenes morphologisches Zeichen in der Verbalform verfügen./12/

8. Jedes Morphem nimmt in der Verbalstruktur einen streng festgelegten Platz in bezug auf die Verbalwurzel und die anderen Morpheme ein, was zur „Rangstruktur“ der Morpheme einer Verbalform führt.

Die Verbalstruktur kann man sich als Verbalwurzel -R- mit einer bestimmten Anzahl von morphologischen Leerstellen vor und hinter der Wurzel vorstellen. Jede dieser Stellen wird nur mit einem bestimmten Präfix- oder Suffixmorphem belegt, wodurch in der Oberflächenstruktur der Sprache diese oder jene Verbalform in vollständiger morphologischer Formung entsteht.

Die präfixalischen Morpheme der Person in der Struktur des altgeorgischen Verbs nehmen in der Regel nur eine Stelle ein, die vor der Stelle der versions-, kausativ- und passivbildenden Präfixe liegt./13/ Das bedeutet, daß die präfigierten Personenzeichen in der Folge der Präfixmorpheme strukturell nicht miteinander kombinierbar sind. Wieviele Nomina auch immer syntaktisch mit dem Verb im Satz Kern verbunden sein mögen, nur eines von ihnen kann sein Zeichen an die in der Verbalstruktur für das Morphem des Personalpräfixes bestimmte morphologische Stelle setzen. In der Struktur des altgeorgischen Verbs ist eine streng festgelegte Hierarchie für das aktuelle Auftreten der Präfixzeichen der mit dem Verb syntaktisch verknüpften Nomina (bzw. Pronomina) in der Verbalform festzustellen; in der Verbalstruktur weisen nur diejenigen Aktanten ein entsprechendes Zeichen auf, die im Satz Kern das grammatische Subjekt, das direkte Objekt oder das indirekte Objekt (im Dativ) darstellen.

Das im Dativ stehende indirekte Objekt kann seiner Funktion nach Adressat, Exekutor, oder Lokalobjekt sein. Das im Satz Kern in derselben Funktion gebrauchte Nomen mit Postposition, das eine Transform des im Dativ stehenden indirekten Objekts darstellt und als Aktant zu betrachten ist, ist nicht durch ein Zeichen in der Verbalform vertreten und daher in keiner Weise an der Formung der Verbalstruktur beteiligt. Daher kommt es, daß in den drei- und vierwertigen Verben, von denen ein Aktant in einer Form mit Postposition vertreten ist, nur mit der Kombination der Zeichen derjenigen Aktanten zu rechnen ist, die das grammatische Subjekt, das direkte Objekt und das (postpositionslos) im Dativ stehende indirekte Objekt darstellen.

Diese Regeln der Zeichenkombination bieten folgendes Schema:

A: in zweiwertigen Verbalstrukturen:

- (1) $S_1/O_2^d/ \Rightarrow O_2^d\text{-}R \Rightarrow g\text{-}R$
- (2) $S_2/O_1^d/ \Rightarrow O_1^d\text{-}R \Rightarrow m\text{-}R$
- (3) $S_2/O_3^d/ \Rightarrow S_2\text{-}R \Rightarrow x\text{-}R$
- (4) $S_2/O_1^d/ \Rightarrow O_1^d\text{-}R\text{-}S_2/ \Rightarrow m\text{-}R\text{-}s$
- (5) $S_2/O_2^d/ \Rightarrow O_2^d\text{-}R\text{-}S_2/ \Rightarrow g\text{-}R\text{-}s$
- (6) $S_2/O_3^d/ \Rightarrow O_3^d\text{-}R\text{-}S_2/ \Rightarrow x\text{-}R\text{-}s$

B: in dreiwertigen Verbalstrukturen:

- (1) $S_1/O_2^{ind}/O_3^d/ \Rightarrow O_2^{ind}\text{-}R \Rightarrow g\text{-}R$
- (2) $S_2/O_1^{ind}/O_3^d/ \Rightarrow O_1^{ind}\text{-}R \Rightarrow m\text{-}R$
- (3) $S_2/O_3^{ind}/O_3^d/ \Rightarrow S_2\text{-}R \Rightarrow x\text{-}R$
- (4) $S_2/O_1^{ind}/O_3^d/ \Rightarrow O_1^{ind}\text{-}R\text{-}S_2/ \Rightarrow m\text{-}R\text{-}s$
- (5) $S_2/O_2^{ind}/O_3^d/ \Rightarrow O_2^{ind}\text{-}R\text{-}S_2/ \Rightarrow g\text{-}R\text{-}s$
- (6) $S_2/O_3^{ind}/O_3^d/ \Rightarrow O_3^{ind}\text{-}R\text{-}S_2/ \Rightarrow x\text{-}R\text{-}s$

Daher ist das georgische Verb hinsichtlich des aktuellen Erscheinens der Personenzeichen von mit dem Verb verbundenen Aktanten als im wesentlichen monopersonale (eipersonige) Verbalstruktur zu bezeichnen. Bipersonal (zweipersonig) ist sie, wenn der Aktant $\{S_3\}$, der durch ein Suffixzeichen ausge-

drückt wird, im Satz Kern mit einer mittels Präfixzeichen bezeichneten Objektperson kombiniert ist, vgl. die Strukturen (4), (5) und (6).

Mit dieser Einschränkung können wir vom „präfixalischen Monopersonalismus“ des georgischen Verbs sprechen. Diesem Prinzip entsprechend erscheint in der Verbform von den potentiell möglichen Präfixzeichen der mit dem Verb verbundenen Aktanten aktuell nur ein Zeichen.

Im Hinblick auf das aktuelle Erscheinen eines bestimmten Präfixes aus der Folge von Präfixzeichen in der Verbalform kann man den Begriff der „Stärke“ der subjektiven und objektiven Personenzeichen einführen.

Diesbezüglich fungieren die Präfixe, die das grammatische Subjekt und Objekt bezeichnen, in der Verbalkonstruktion als Zeichen von ein und derselben „Stärke“, da bei der Kombination dieser Zeichen in bestimmten Konstruktionen nur die Subjektszeichen in Erscheinung treten, während in anderen Konstruktionen nur die Zeichen der Objektperson stehen (im Falle der Kombination der Aktanten $\{O_1\}$ und $\{O_2\}$ mit dem Subjektsaktanten $\{S_{1,2}\}$).

Ein Unterschied besteht hinsichtlich der „Stärke“ zwischen den Aktanten und den ihnen entsprechenden Präfixzeichen von direktem und indirektem Objekt. Das indirekte Objekt ist diesbezüglich „stärker“ als das direkte Objekt, denn bei ihrer Kombination erscheint nur das Präfixzeichen des indirekten Objekts in der Verbalform.

In syntaktischen Strukturen, wo der das Objekt O_3^d bezeichnende Aktant mit dem das Objekt O_1^{ind} bezeichnenden Aktanten kombiniert ist, tritt in der Verbalstruktur nur $\{O_1^{ind}\}$ in Gestalt des Präfixes $x\text{-}$ auf, während das Zeichen von O_3^d nicht auftaucht:

$$S_2/O_3^{ind}/O_3^d/ \Rightarrow \Rightarrow O_1^{ind}\text{-}R/S_2/ \Rightarrow x\text{-}R\text{-}s.$$

Derartige Konstruktionen mußten die Gleichsetzung des Zeichens $O_3^d/$ (d. h. des Präfixes $x\text{-}$ der dritten direkten Objektperson) mit Null ($O_3^d/ \Rightarrow \emptyset$) auch in solchen Konstruktionen fördern, wo es nicht mit der dritten indirekten Objektperson kombiniert wird und wo es daher gesetzmäßig in Gestalt des Präfixes $/x\text{-}/$ vorhanden sein mußte. Dadurch geriet der bis dahin im System bestehende strukturelle Parallelismus zwischen den Aktanten, die die Beziehungen des direkten Objekts und die des indirekten Objekts ausdrücken und die in Formen der zweiten und dritten Person mit den gemeinsamen Präfixen $/m\text{-}/$, $/g\text{-}/$ und $/x\text{-}/$ bezeichnet wurden, durcheinander.

In dem altgeorgischen Verbsystem, das in den Chanmeti-Texten fixiert ist, kann der Gebrauch des $\emptyset$ -Morphems im Verb als Fixierung des Aktanten $\{O_3^d\}$ schon als herrschende Norm betrachtet werden.

Doch das alte System mit dem Präfix $O_3^d/ \Rightarrow x\text{-}$ findet sich noch in bestimmten Konstruktionen./14/

Die einstige Existenz des Präfixes $/x\text{-}/$ als Zeichen der dritten direkten Objektperson, als $O_3^d/ \Rightarrow x\text{-}$ in der Struktur des georgischen Verbs die Norm gewesen sein muß, kann man an den Formen des i-Passivs ablesen, die Passivtransforme der entsprechenden aktiven Konstruktionen mit Präfix $/x\text{-}/$ darstellen, das die dritte Person des direkten Objekts bezeichnet. In den Konstruktionen des i-Passivs wurde dieses $x\text{-}$ Präfix (der Herkunft nach Zeichen der dritten Person des direkten Objekts) nicht zu Null, da während des Vollzugs des Prozesses $O_3^d/x\text{-} \Rightarrow \emptyset\text{-}$ in den aktiven Konstruktionen die morphologische Verbindung zwischen bestimmten Formen des i-Passivs und den Konstruktionen mit direktem Objekt des entsprechenden Aktivs abgebrochen gewesen sein mußte; zu Beginn des Prozesses $O_3^d/x\text{-} \Rightarrow \emptyset\text{-}$ in den aktiven Konstruktionen wurde das Präfix $/x\text{-}/$ der entsprechenden passiven Konstruktionen nicht mehr als Zeichen $O_3^d/$ aufgefaßt.

9. Die Konfrontation der Aktanten, die Subjekts-Objekts-

Beziehungen ausdrücken, mit den entsprechenden Zeichen in der Struktur des altgeorgischen Verbs gestattet es, noch eine innere Rekonstruktion unter Hinführung auf unifizierte Strukturtypen vorzunehmen. In diesem Fall betrifft die Frage die Subjekts-Objekts-Beziehungen in zwei- und dreiwertigen Verbalstrukturen, die die erste Subjektperson zum Ausdruck bringen.

Das Prinzip des präfixalischen Monopersonalismus des altgeorgischen Verbs, das uneingeschränkt in allen paradigmatischen Einheiten der Verbalstruktur wirkt, gerät in einigen Verbalkonstruktionen ins Wanken, wo im Satz Kern das Nomen zum Ausdruck der dritten Objektperson mit der ersten Subjektperson gekoppelt ist. In solchen Fällen sind diese Aktanten mit dem entsprechenden aktuell auftretenden Präfixzeichen in der Verbalform vertreten: vgl. die Chanmeti-Formen *še-x-w-abt* „wir haben ihn gebunden“, *ay-x-w-marē* „ich habe es aufgerichtet“ u.ä.

In diesen Formen ist entgegen dem Prinzip des „präfixalischen Monopersonalismus“ sowohl das Präfixelement /w-/ das den Aktanten $\{S_1\}$ bezeichnet, als auch das Präfixelement /x/, das den Aktanten $\{O_3\}$ bezeichnet, vertreten, was die Folge /x-w-/ bietet: /O₃/ /S₁/.

Die Eliminierung dieses strukturellen Widerspruchs und die Hinführung auf einen unifizierten Typ vom Gesichtspunkt des aktuellen Auftretens der Subjekts-Objekts-Zeichen der ältesten georgischen Verbalstruktur wird möglich, wenn man die Folge /x-w-/ als einheitliches Morphem betrachtet und zwar als /xw-/Element, das als Zeichen /S₁/ zum Ausdruck der ersten Subjektperson zu betrachten ist. Folglich mußten die Folgen /S₁/ /O₃^{ind}/ und /S₁/ /O₃^d/ /O₃^{ind}/ ebenso wie die Folgen /S₂/ /O₃^d/ und /S₂/ /O₃^d/ /O₃^{ind}/ (vgl. oben) in der aktuellen Struktur gemäß dem Prinzip des „präfixalischen Monopersonalismus“ nur in Gestalt der Zeichen /S₁/ und /S₂/ der Subjektperson zum Ausdruck gebracht werden.

Als Ergebnis dieser Annahme erhielten wir in der Verbalform folgendes Schema des aktuellen Auftretens der Personalzeichen, in dem das Prinzip des „präfixalischen Monopersonalismus“ des Verbs vollständige Darstellung findet:

- A:

$$\begin{aligned} /S_1/ /O_3^{ind}/ &\rightarrow /O_3^{ind}/-R \rightarrow g-R \quad /S_1/ /O_3^d/ \rightarrow /S_1/-R \rightarrow xw-R \\ /S_2/ /O_1^d/ &\rightarrow /O_1^d/-R \rightarrow m-R \quad /S_2/ /O_3^d/ \rightarrow /S_2/-R \rightarrow x-R \end{aligned}$$
- B:

$$\begin{aligned} /S_1/ /O_3^{ind}/ /O_3^d/ &\rightarrow /O_3^{ind}/-R \rightarrow g-R \\ /S_1/ /O_3^{ind}/ /O_3^d/ &\rightarrow /S_1/-R \rightarrow xw-R \\ /S_2/ /O_1^d/ /O_3^d/ &\rightarrow /O_1^d/-R \rightarrow m-R \\ /S_2/ /O_3^{ind}/ /O_3^d/ &\rightarrow /S_2/-R \rightarrow x-R \end{aligned}$$

Demzufolge ergibt sich als Zeichen /S₁/ zum Ausdruck der ersten Subjektperson in der ältesten georgischen Verbalkonstruktion durch innere Rekonstruktion das Präfix /xw-/ (und nicht /*w-/) (I. Dshawachischwili). Später wurde es in die Zeichen /x-/ und /w-/ zergliedert, d. h. es wurde aufgefaßt als Zeichen zum Ausdruck der Aktanten $\{O_3\}$ und $\{S_1\}$ im Verb, wodurch der ursprünglich für die georgische Verbalstruktur

charakteristische präfixalische Monopersonalismus, der noch auf der von den Chanmeti-Texten fixierten Ebene des Altgeorgischen uneingeschränkt für die Kombination aller anderen Subjekts-Objekts-Personen galt, durchbrochen wurde. /15/

Für das Prägegeorgische, d. h. für die Etappe in der Entwicklung der georgischen Sprache, die dem in den ältesten Schriftgedenkmälern fixierten Sprachstand vorausgeht, kann man eine dem präfixalischen Monopersonalismus entsprechende Verbalstruktur mit dem Marker der ersten Subjektperson /S₁/ → *xw- annehmen.

Auf einer bestimmten sprachlichen Entwicklungsetappe muß die Form /xw/-R der ersten Subjektperson solcher Strukturen als Verbalform aufgefaßt worden sein, in der auch die dritte Objektperson O₃ in Gestalt des Präfixes /x-/ bezeichnet war; in den Paradigmata des Typs 1. *mi-xw-ec- „ich habe gegeben“ ~ 3. *mi-x-c-a „er hat ihm gegeben“ wird die Form *mi-xw-er in die Struktur *mi-x-w-ec „ich habe ihm gegeben“ zergliedert; das seiner Herkunft nach ganzheitliche Präfix /*xw/ der ersten Subjektperson wurde reinterpretiert als Kombination der Präfixe O₃^{ind}/x-/ und S₁/w-/.

Jede beliebige Struktur *mi-xw-ec (Satzkern: $\{S_1\}$ $\{O_3^{ind}\}$ $\{O_3^d\}$ V) wurde unter dem Einfluß der Struktur der dritten Objektperson mi-x-c-a, wo gesetzmäßig das Präfix O₃^{ind}/x-/ vorliegt, als Struktur mi-x-w-ec aufgefaßt, d. h. als Verbalform, in der das Element /*x-/ des Präfixes /*xw-/ als Zeichen zum Ausdruck des Nomens $\{O_3\}$ betrachtet wurde ähnlich wie das Präfix /x-/ in den Strukturen des Typs mi-x-c-a, wo es gesetzmäßig das Nomen (bzw. Pronomen) $\{O_3\}$ zum Ausdruck bringt. Dadurch wurde der absolute Charakter des präfixalischen Monopersonalismus der Verbalformen im System des altgeorgischen Verbs durchbrochen.

Diese Umdeutung des Präfixes /*xw/- der ersten Subjektperson unter dem Einfluß der Präfixformen der dritten Objektperson und seine Betrachtung als eine Folge, die das Element O₃/*x-/ enthielt, mußte zur Vereinfachung des ursprünglichen Präfixes S₁/*xw-/ zu /*w-/ auch in den Paradigmata führen, wo in der Form der dritten Subjektperson das Präfix zur Bezeichnung des Objekts O₃^{ind}/x-/ nicht vertreten war (d. h. in den einwertigen Verben subjektiven Baus, teilweise auch in zweiwertigen Verben mit einem Nomen zum Ausdruck des direkten Objekts); die Struktur vom Typ *xw-ar „ich bin“ mußte *w-ar ergeben, während die Struktur des Typs *xw-qlav „ich töte“ zu S₁: *w-qlav umgeformt werden mußte.

Diese Vereinfachung des Präfixes /S₁/ (/*xw-/ → /*w-/) in den erwähnten Paradigmata kann man als „morphologischen Verlust“ des Elements /x-/ infolge des Umdeutens des ursprünglich ganzheitlichen Präfixes /*xw-/ in bestimmten Strukturen zur Präfixfolge /O₃/ /S₁/ → *x-w- charakterisieren. /16/ Diese Etappe der Entwicklung des georgischen Verbs ist schon in der Sprache der Chanmeti-Texte belegt, wo das Zeichen zum Ausdruck des Pronomens $\{S_1\}$ in der Verbalstruktur regelmäßig als Präfix v/w- vertreten ist, während das präfixalische /xw-/ die Folge der Zeichen /O₃/ /S₁/ in der Verbalform darstellt.

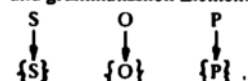
Anmerkungen

- 1 Diese semantische Funktion des indirekten Objekts kommt z. B. in dem georgischen Satz „*bavšvi čerils scers mame*“ (das Kind schreibt einen Brief an den Vater) zum Ausdruck.
- 2 Vgl. „*deda čerils ugers bavšv*“ (die Mutter schreibt einen Brief für das Kind).
- 3 Vgl. „*deda čerils aqerinebs bavšv*“ (die Mutter läßt das Kind einen Brief schreiben).
- 4 Vgl. „*deda kuds axuravs bavšv*“ (die Mutter setzt dem Kind eine Mütze auf).

- 5 Es lassen sich noch mehr Arten des indirekten Objekts als universeller semantischer Kategorie unterscheiden. Eine derartige allgemeine Klassifikation der semantischen Kategorien ist eine Aufgabe der universellen Grammatik, die die allgemeinen semantischen Kategorien und ihre Erscheinung in der „Tiefenstruktur“ der Sprache erforscht.

- 6 Vgl. z. B. im Georgischen: (1) *kaci datvs qlavs* „der Mann tötet den Bären“ und (2) *kacs datvi mouqlavs* „der Mann hat den Bären getötet“.

tet", wo im Satz (1) eine „direkte Entsprechung“ der semantischen und grammatischen Elemente vorliegt:



während der Satz (2), wo wir eine „umgekehrte Entsprechung“ besitzen, das Ergebnis einer „inversiven Transformation“ ist.

- 7 Das georgische Verb nimmt in dieser Hinsicht die Bandbreite 0 ... 4 ein, d.h. die Verbalform kann im Georgischen sowohl aktantenlos sein (vgl. tovs, gvims, kuxs u. a. nullwertige Verben im Georgischen ebenso wie in anderen Sprachen, die im wesentlichen meteorologische Erscheinungen bezeichnen) als auch einen, zwei, drei oder vier Aktanten besitzen, d.h. die maximale Anzahl von Nomina (bzw. Pronomina), die Subjekts-Objekts-Beziehungen ausdrücken und die die Verbalform im Satzkern um sich scharen kann, ist vier.
- 8 Version und Situation als Kategorien, die in einer einzelnen Struktur nicht miteinander verbunden werden dürfen, kann man als Varianten einer gemeinsamen Kategorie betrachten und zur Kategorie der „Version“ vereinen: subjektive, objektive und superessive Version.
- 9 Es wäre ein Fehler zu glauben, in den Sprachen mit Klassenkonjugation finde die Kategorie der Person keinen Ausdruck. Die Kategorie der Person, die, wie oben erwähnt, eine universelle semantische Kategorie ist, wird in den Sprachen dieses Typs durch mit der Verbalform syntaktisch verbundene Pronomina bezeichnet, die Formen dreier Personen unterscheiden.
- 10 Eine in dieser Hinsicht abweichende Struktur zeigt z. B. das moderne Französisch, in dem sich sowohl Präfixzeichen der Subjektperson als auch der Objektperson im Verb herausgebildet haben. In solchen Konstruktionen wie z. B. je le lui donne „ich gebe es ihm“ stellen die Einheiten je-le-lui keine unabhängigen Pronomina dar und treten in der Verbalkonstruktion als Marker der entsprechenden Subjekts-Objekts-Aktanten auf.

Eine analoge Struktur liegt auch im Ungarischen vor, wo in der Verbalform sowohl das Subjektszeichen als auch das Objektszeichen der mit ihr verknüpften Nomina (bzw. Pronomina) zum Ausdruck gebracht ist. Vgl. die Strukturen der ungarischen subjektiven und objektiven Konjugation:

subjektiv	objektiv
1. én lát-ok „ich sehe“	1. én lát-om „ich sehe es“
2. te lát-sz „du siehst“	2. te lát-od „du siehst es“
3. ő lát „er sieht“	3. ő lát-ja „er sieht es“

- 11 Wir dürfen die syntaktische „Valenz“ des Verbs, d.h. die Fähigkeit der Verbalform, im Satzkern eine bestimmte Anzahl von Nomina (bzw. Pronomina), die Subjekts-Objekts-Beziehungen bezeichnen, um sich zu gruppieren, und die „Personenhaltigkeit“ des Verbs, d.h. das Auftreten eines morphologischen Zeichens im Verb, das die Person dieser Nomina (bzw. Pronomina) zum Ausdruck bringt, nicht miteinander verwechseln.

Das, was unter „Personenhaltigkeit“ verstanden wurde, war nicht das Vorhandensein von Personenzeichen in der Verbalform, sondern die syntaktische Fähigkeit der Verbalform, im Satz eine bestimmte Anzahl von Nomina oder Pronomina um sich zu gruppieren, die Subjekts-Objekts-Beziehungen bezeichnen, d.h. die syntaktische „Valenz“ des Verbs.

Darauf gründet sich die Charakteristik des georgischen Verbs als „vielpersoniges“ (zwei-, drei- und vielpersoniges) Verb: z. B. va-g-lev me mas mas „gebe ich ihm es“. Doch unter diesem Gesichtspunkt könnten die Strukturen russisch — — — ааю oder deutsch — — — gebe, die drei Pronomina, die Subjekts-Objekts-Beziehungen ausdrücken, enthalten (Я - ему - то ; ich — es — ihm), auch als „vielpersonig“ gekennzeichnet werden.

Die Sache ist die, daß alle diese Verbalformen (sowohl die georgische als auch die russische und die deutsche) dreiwertig sind (vom Gesichtspunkt des Anschlusses von Aktanten an die Verbalform, die Subjekts-Objekts-Beziehungen zum Ausdruck bringen), aber einpersonig (vom Gesichtspunkt des Erscheinens von Personenzeichen

in der Verbalform). Überhaupt unterscheidet sich das georgische Verb vom russischen oder deutschen nicht dadurch, daß das georgische Verb vielpersonig wäre und das russische und deutsche einpersonig, sondern dadurch, daß das georgische Verb einen subjektiv-objektiven Bau aufweist (d.h. in der georgischen Verbalform ist jeweils ein Personenzeichen vertreten, das das Subjekts oder das eines Objekts, nur in einem besonderen Fall beide zugleich), während das russische und das deutsche Verb subjektiven Bau zeigen (d.h. in der Verbalform ist nur das Subjektszeichen vertreten).

In dieser Hinsicht stellen die „Personenhaltigkeit“ und die „Valenz“ des Verbs dem Wesen nach verschiedene strukturelle Kennzeichen dar, die entsprechend der Verbalkonstruktion den morphologischen Bau und die syntaktischen Verbindungen bezeichnen. Aber zwischen diesen Kennzeichen besteht eine gewisse Wechselbeziehung, die den Charakter der Entsprechung zwischen ihnen in den Verbalssystemen verschiedener Sprachen bestimmt.

- 12 Einem solchen sprachlichen Strukturtyp kommt das Abchasische nahe, wo jeder potentielle Aktant des Satzes mit einem entsprechenden Marker in der Verbalkonstruktion vertreten ist: vgl. solche Konstruktionen wie j-u-z-ly-s-toj „ich werde geben“ (irgendetwas — für dich — es — ich), j-u-z-ly-r-toj „sie werden geben“ (irgendetwas — für dich — es — sie) u.ä.

Die Zeichen, die Aktanten zum Ausdruck bringen, nehmen in der abchasischen Verbalform zur Wurzel und zueinander streng festgelegte Plätze ein, was in der Rangstruktur der Präfixmorpheme seinen Ausdruck findet. Morpheme aus gleichen phonematischen Bestandteilen besitzen völlig verschiedene grammatische Bedeutung (sind Kennzeichen für die Subjektperson oder für die Objektperson), d.h. sind dem Wesen nach verschiedene grammatische Einheiten je nach ihrer unterschiedlichen Stellung in der Folge der Präfix-Morpheme; ihr inhaltlicher Unterschied kommt in der Hauptsache in der unterschiedlichen Rangstruktur zum Ausdruck. Daher ist das „Morphem“ überhaupt nicht nur aufgrund seiner grammatischen Bedeutung und seines phonematischen Bestandes, sondern auch hinsichtlich der hierarchischen Struktur zu bestimmen. Einer derartigen Definition kommt wesentliche Bedeutung in den Fällen zu, wenn Einheiten, die bestimmte grammatische Beziehungen bezeichnen, in ihrem Phonembestand übereinstimmen.

- 13 In der Struktur des georgischen Verbs müssen drei Präfixstellen unterschieden werden: $\bar{J} \bar{A} \bar{R}$. Die erste Stelle ist die des Versions- und des Passivformans. Die zweite Stelle ist die des Personenzeichens, und die dritte, d.h. die am weitesten von der Wurzel entfernte in dem Fall, daß die erste und zweite besetzt sind, nehmen die Präverben ein. Wenn wir diese Stellen als Ränge der Morpheme bestimmen, dann sind die entsprechenden morphologischen Einheiten als Morpheme des ersten, zweiten und dritten präfixalischen Ranges einzustufen.
- 14 Eine derartige Evolution des Zeichens des direkten Objekts (d.h. $O_1^d \times \rightarrow \emptyset$), die die Konstruktionen $/O_1^d/ \rightarrow /O_1^{nd}/$ -R begünstigen mußten, berührte nicht die Zeichen $/m-/$ und $/g-/$ der ersten und zweiten Objektperson, weil strukturell im Falle der ersten und der zweiten Person (zum Unterschied von der dritten Person) die Kombination von direkten und indirekten Objektszeichen ausgeschlossen war (im Satzkern werden dem Verb nicht in ein und derselben Konstruktion die Aktanten $\{O_1^d\}$ $\{O_1^{nd}\}$ und $\{O_2^d\}$ $\{O_2^{nd}\}$ angeschlossen).
- 15 Vgl. auch die phonetische Beziehung des durch innere Rekonstruktion gewonnenen Zeichens $S_1 /xw-/$ zu dem Zeichen $S_2 /x-/$, die der Beziehung des Zeichens $O_1^p /gw-/$ zu dem Zeichen $O_2 /g-/$ analog ist, d.h. $S_1 : xw-klav$ „ich töte“ ~ $S_2 : x-klav$ „du tötest“ und $O_1^p : gw-klav$ „du tötest uns“ ~ $O_2 : g-klav$ „ich töte dich“.
- 16 Ein analoger Verlust des Elements $g-$ in den Präfixen $O_1^p /gw-/$ unter dem Einfluß des Präfixes $O_2 /g-/$ konnte deshalb nicht eintreten, da die Objekte O_1 und O_2 nicht mit einem gemeinsamen Prädikat gekoppelt werden können und daher die Möglichkeit der Kombination von Zeichen der Pronomina $\{O_1\}$ und $\{O_2\}$ in der Verbalform entfällt.